

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Herausgeber:** Schweizerisches Landesmuseum Zürich  
**Band:** 33 (1924)

**Artikel:** Ein schmiedeisernes Ringgeschützrohr um 1400  
**Autor:** Gessler, E.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-395238>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein schmiedeisernes Ringgeschützrohr um 1400

Von E. A. Gessler.

Im Jahresberichte des Landesmuseums von 1922 (S. 32—36) ist aus Anlass der Erwerbung einer Kammer zu einem Hinterladergeschütz aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts das dazu gehörige Rohr, seine Verfertigungsart und sein Gebrauch geschildert worden. Nun gelang es dem Landesmuseum im Berichtsjahre, ein einzelnes Rohr zu erwerben, ein Hinterladerrohr ohne Kammer, eine sog. Lotbüchse, „veuglaire“, eines Feldgeschützes. (Abb. 14). Es ist aus Schmiedeisen verfertigt, aus sechs Längsschienen zusammengeschweisst, deren Anfänge am Kammerrand noch ein wenig hervorstehen. Darüber sind elf verschieden breite Querringe gezogen und verschweisst. Diese werden wiederum an den übereinandergeschobenen Stellen durch Verstärkungsreifen festgehalten. Beim Kammerstück dient als Abschluss ein dicker Querwulstring, dann folgen fünf schmälere, in der Mitte mit dreiteiliger Gliederung, von denen der Mittelring, als höchster, den Abschluss des Hinterfeldes markiert. Das Vorderfeld ist mit vier schmälern Ringen der gleichen Art verstärkt. Die Mündung endigt in einen doppelten, breiten Wulstring. Das Rohr ist an der Mündung beschädigt und zeigt drei Kugelaufschlagspuren. Aufhänge- resp. Tragringe fehlen. Das Rohr war ehemals auf einer Blocklafette fest eingelassen und wurde mit Eisenbändern gehalten. Es schoss dreiviertel Pfund Blei. Die dazu gehörige Kammer wurde in das Rohr hinten eingeschoben, die Kugel hinten in das Rohr geladen, das Pulver befand sich in der Kammer. Das ganze Stück zeigt eine Gesamtlänge von 115 cm und ein Kaliber bei der Kammer von 7, bei der Mündung von 6 cm. Es befand sich seit Jahren im Val de Ruz (Kt. Neuenburg) und stammt ursprünglich aus dem Schlosse Valangin, denn es wurde im Dorfe Valangin in einem Keller seinerzeit als Fasslager benutzt. Wie eine Reihe solcher in der Schweiz noch erhaltener Stücke, soll es von der Burgunderbeute herrühren, jedoch ist es seiner ganzen Konstruktion nach sehr früh und in die Zeit um 1400 zu setzen. Trotzdem

Herzog Karl der Kühne von Burgund nach dem Verluste seiner modernen Artillerie bei Grandson aus seinem ganzen Herrschaftsgebiete die verfügbaren alten Stücke für seinen neuen Feldzug gegen Murten heranzog, würde dieses Rohr 1476 doch zu veraltet gewesen sein. Wahrscheinlich kommt das Geschütz aus dem Artilleriebestande der Grafen von Neuenburg und gehörte zur Armierung des Schlosses Valangin. Rohre dieser Art zählen zu den grössten Seltenheiten. (S. Abb. 14.)

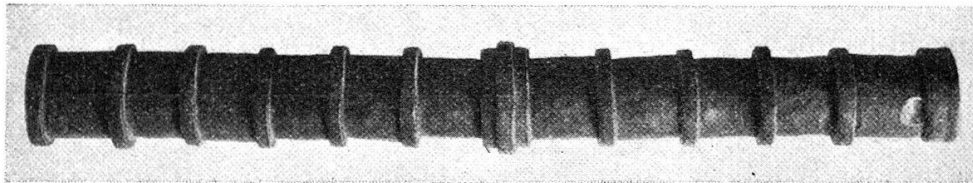


Abb. 14. Ringeschützrohr aus Schloss Valangin.